Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 26 (1933)
Heft: [1]: Schülerinnen

Rubrik: Tiere fürs Museum

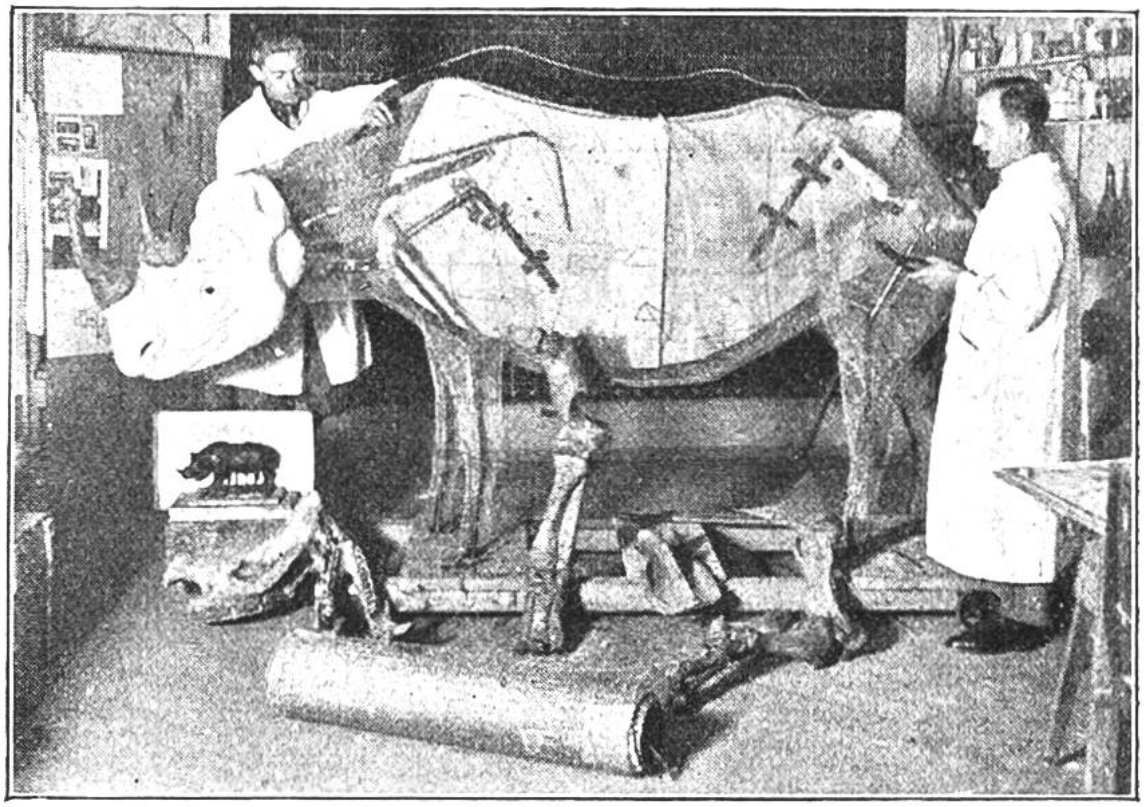
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

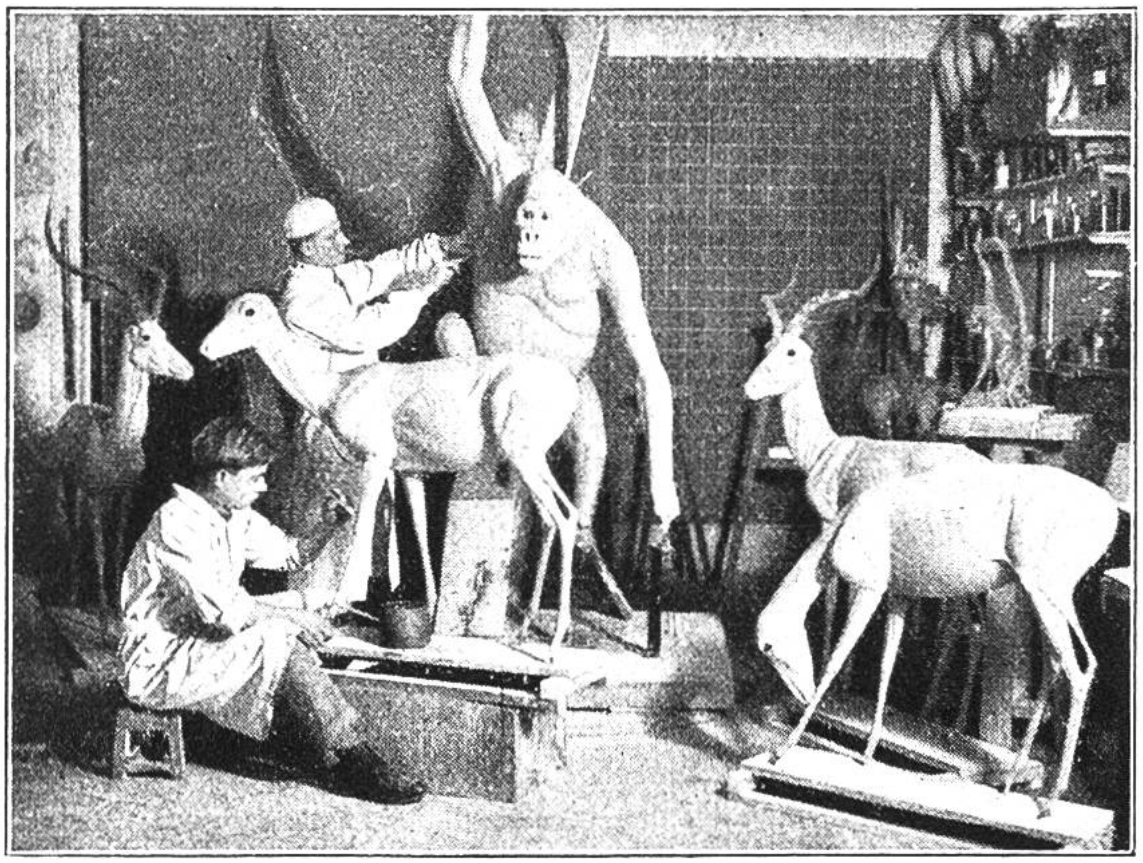


Naturhistorisches Museum Bern.

Ein Nashorn wird geformt. Ein Modell im kleinen dient als Vorbild. Der Rohbau für die Tierplastik ist fertig. Er besteht aus einem Brett, das dem Profil des Tieres entsprechend ausgesägt ist, und darüber gelegtem Drahtgeflecht. Der Kopf ist bereits fertig modelliert.

TIERE FÜRS MUSEUM.

Tiere, die in den zoologischen Gärten enden, oder wertvolle Jagdbeuten aus fremden Ländern, sie können noch zu kostbaren Schaustücken in den Museen werden. Wer da aber meint, es würden zu diesem Zwecke einfach die Bälge ausgestopft, dem ist zu sagen, dass heute das Präparieren von Tieren fürs Museum die Arbeit von Künstlern ist, die es peinlich genau auf eine naturgetreue Wiedergabe und Wiederherstellung der Tiergestalt abgesehen haben. Darum werden zunächst die Körpermasse aufgenommen. Mit äusserster Vorsicht gilt es dann, das Tier abzubalgen, so dass die Haut nirgends reisst. Mit Salz und Alaun wird dieselbe gegerbt. Die Knochen der Beine sind für den Entwurf der



Naturhistorisches Museum Bern.
Über den Rohbau wird das Tier plastisch modelliert. Schliesslich wird das Modell mit der ebenfalls präparierten Haut bekleidet.

lebensgrossen Zeichnung sehr wertvoll. Ins Modell eingebaut werden sie heute nicht mehr, wohl aber zum Skelett zusammengestellt.

Jetzt beginnt der Aufbau des Modells. Da wird ein Brett, entsprechend dem Profil des Tierleibs, ausgesägt. (Man erkennt dieses Brett deutlich auf einem der Bilder.) Um das Brett herum wird der Leib mit Drahtgeflecht nachgeformt und mit Gipsleinen überlegt. Ist dieser Rohbau fertig, dann beginnt die Arbeit des Modellierens mit Ton oder sonst einer Modelliermasse. Schliesslich wird über die sorgfältig ausmodellierte Tierplastik die genässte Haut gezogen. Die Stellen, wo sie aufgeschnitten war, gilt es möglichst unsichtbar zu vernähen. Die auf dem Modell verteilte Haut wird der Muskulatur entsprechend durch Kartonstreifen an den Körper „festgenadelt". Ist alles

Präparatoren eines grosstädtischen Museums an der Arbeit.

schön trocken, dann geht der Präparator daran, die Haut mit einem konservierenden Öl abzureiben, oder die verschwundenen Farben nachzumalen. Felle werden gereinigt und gebürstet. Glasaugen, die so naturgetreu nachgemacht sind, dass man sie von den richtigen nicht unterscheiden kann, wurden schon ins Modell eingesetzt. Sind jetzt noch Nasen und Ohren in natürlichen Farben ausgemalt, die Augenlider modelliert und entsprechend bemalt, dann findet das

präparierte Tier Aufstellung auf einem Untergrund. Dieser soll möglichst die natürliche Umgebung, in der das Tier lebte, andeuten. Etwas anders als die Säugetiere werden die übrigen Tiergattungen präpariert. Für alle gibt es Spezialisten der Plastik und Konservierung. Eine besondere Kunst ist bei Vögeln das Stellen und „Ausfrisieren" des Gefieders. Fische werden zuerst abgegossen. Da ihre Haut die Farbe vollständig einbüsst, muss sie ganz bemalt werden. — Ähnliches geschieht mit dem kleinen Wal auf einem unserer Bilder.

Wer einmal weiss, welche Mühe und welche Kunst für das Präparieren nötig ist, wird die Tiere im Museum mit andern Augen betrachten. Er wird aber auch ehrfürchtige Bewunderung hegen für die Natur, die einen so gewaltigen Formreichtum im kleinsten wie im grössten Lebewesen schafft.

Ein Meistersprung. Das Stabhochspringen ist eine der gesündesten und gleichzeitig elegantesten leichtathletischen Übungen. Unsere gut gelungene photographische Aufnahme zeigt einen deutschen Meisterspringer im Augenblick des Überquerens der Stange in 4 Meter Höhe. Auch schweizerische Springer haben schon eine annähernd gleich vorzügliche Leistung erreicht.